

## Die Christianisierung Mexikos\*.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Quellen viele Cartas und Relaciones samt älteren Werken bibliographisch fixiert von Streit (Bibl. Miss. II) und Icazbalceta (Bibliografía Mexicana del s. XVI. 1866), von letzterem die *Collección de documentos para la historia de Méjico* (1856—66) und *Nueva Colección* (1886—92: I. Briefe von Ordensleuten 1539—94, II. *Codice Franciscano*, IV. *Codice Mendieta*, V. *franziskanische Dokumente*), dazu die Veröffentlichungen des Museums von Mexiko (bes. *Documentos inéditos para la historia de Mexiko* in drei Sammlungen 1853 ff., 1886 ff. und 1905 ff.). Für die Mercedarier die *Ordensgeschichte von Remon* 1633 (als *Histoire générale* benützt von Henrion). Für die Franziskaner die *Historia de los Indios de la Nueva España* von Toribio de Benevente o Motolinía 1541 (ed. v. Icazbalceta in *Documentos* I 1858 und sep. von Daniel Sanchez García 1914) und die *Historia Ecclesiastica Indiana* von Jerónimo Mendieta 1596 (ed. v. Icazbalceta 1870), wonach die *Monarquía Indiana* von Torquemada (1615 und 1723); die *Historia universal de las cosas de Nueva España* (1569) und die *Relación de la Conquista de esta N. Esp.* (1585) von Bernardino de Sahagún (ed. 1829/30); dazu die *Provinzchroniken für Mexiko* von Oroz 1585 und von Medina 1682, für Michoacan von Pablo Beaumont 1780 (Bibl. Hist. XV—XIX), für Xalisco von Anton Telle 1653 (Mex. 1872—74), für Yucatan von Bernardino de Lizano 1633 (ed. 1893). Für die Dominikaner außer Mendieta und einer *Relación de la fundación* von 1569 (Col. V 447 ss.) Aug. Davila Padilla (*Historia de la Fundación y discurso de la Provincia de Santiago de Mexico de la Orden de Predicadores*, Brüssel 1596 und 1625, auch lat. *Historia Mexicana Ordinis Praedicatorum*) mit seinen Fortsetzern Hernando de Ojea (L. III. de la historia religiosa de la Prov. de Mexico 1609, ed. 1897) und Alonso Franco (II. P. de la historia de la Prov. de Mex. 1645, ed. 1900), sowie Antonio de Remesal (*Historia de la Provincia de S. Vicente de Chiapa y Guatemala de la Orden de S. Dom.* Madr. 1629) neben Duran O. Pr. (*Historia de las Indias de Nueva España* 1569, neu 1880). Für die Augustiner außer Mendieta und den allgemeinen Ordensgeschichten eine *Relación historica de la Conquista espiritual de Chilapa e Tlapa* (vgl. Bibl. Miss. II n. 717). Für die Jesuiten zu den Briefsammlungen und Ordensgeschichten Pérez de Rivas (*Corónica y Historia religiosa de la provincia de la Comp. de J. de Mejico en Nueva España* 1655 ed. Mex. 1896 und *Historia de los triunfos de nuestra santa fé entre gentes más bárbaras y fieras del nuevo orbe conseguidos por los soldados de la milicia de la C. de J. en las misiones de N. Esp.* Madr. 1645) nebst Alegre (*Historia de la C. de J. en Nueva España* 1841). Für die nördlichen Staaten Villagra (*Hist. de la Nueva Mexico Alcala* 1610, neu Mex. 1900) neben Torquemada und den unten angeführten Einzelquellen. Dazu die *Konziliensammlung* von Lorenzana (*Concilios en Mecico* 1769) nebst Aguirre und Tejada y Ramiro. Auch Bourgoing (*Les Missions de l'Amérique* 1654) und Tournon (*Histoire de l'Amérique* 1768—70).

\* Diese Abhandlung geben wir als Probe unseres in Vorbereitung befindlichen missionsgeschichtlichen Grundrisses.

Literatur über die Franziskaner Diaz (Relacio missionum occidentalium 1700), Civezza (Storia universale delle Missioni Francescane 1857 ss.) und Holzapfel (Geschichte des Franziskanerorden 1909). Bei Roze das Datum 1878. Über Peter von Gent Dircks (Le Fr. Pierre de Mura 1878), Kieckens (Les anciens missionnaires belges en Amérique 1880) und Verelst (Vijftig Jaren bij de Indianen 1909, deutsch v. Elis. Wörmann, Aus allen Zonen 1912); über Juan Zumárraga Garcia Icazbalceta (1881, seine Obras 1896), ital. von Ghilardi (1891) und Bottaro (1910), deutsch Schwethelm (Aus allen Zonen 1913); über andere Lopez (Los primeros franciscanos en Méjico, Arch. Ib. Amer. 1920). Für die Jesuiten Astrain (Historia de la C. de J. en la Asistencia de España 1913). Für Kalifornien Clinch Brian (History of California and its missions 1904) und Engelhardt (Missions and Missionaries of California 1908), für sämtliche Südstaaten Shea (Catholic Missions among the Indian tribes in the United States 1854). Dazu Baluffi (Das vormalig spanische Amerika 1843), die allgemeinen Missionsgeschichten (Henrion und Hahn), die Kirchengeschichten (Hergenröther-Kirsch III 426 ff.) und das Kirchenlexikon (I 720 ff.) neben Crivelli in Catholic Encyclopedia (X 250 ss.) und Espinosa (ebd. XI 1 ss. über Neumexiko). Allgemein geschichtlich Clavijero (Historia antigua de Mexico 1826), Solis (Historia de la conquista de Mexico 1828), Alaman (Historia de Mejico 1849—52), Brasseur de Bourbourg (Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique centrale 1851—57), Durán (Historia de las Indias de la Nueva España 1867), Opozca y Berra (Historia antigua y la conquista de Mex. 1880), Helps (The Spanish conquest of America 1855—61 und The life of Hern. Cortes and the conquest of Mex. 1871), Prescott (History of the conquest of Mexico 1875) und Bancroft (History of Mexico 1890, dazu über Pacific States 1875 und über Arizona-Neumexiko 1889).

Als die Spanier Mexiko oder Neuspanien besetzten, wies es unter den Azteken eine blühende Kultur und eine relativ höherstehende, wenngleich durch Menschenopfer und andere Greuel befleckte Religion auf, die durch ihre Traditionen und Propheten für das Christentum disponiert gewesen sein soll<sup>1</sup>. Schon auf dem Wege dahin begegnete ihr das spanische Christentum 1517 in Yucatan, wo der Priester Gonzales die Idole mitnahm, und 1518 in Cozumel, wo die Mercedarier Olmedo und Diaz aus Haiti das Evangelium predigten und vor vielem Volk zelebrierten, indem sie ein Marienbild neben das schon vorgefundene Kreuz setzten<sup>2</sup>. Fernando Cortez selbst, der 1519 das Land eroberte, wird vom Geschichtschreiber der Mexikomission als anderer Moses gepriesen, den Gott auserwählt habe, um den Verkündigern der Frohbotschaft in dieser Neuwelt Tor und Weg zu öffnen<sup>3</sup>. Auf alle Banner ließ er ein Kreuz malen mit der Aufschrift: „Freunde, folgen wir dem Kreuze! Denn wenn wir den Glauben haben, werden wir in diesem Zeichen siegen“<sup>4</sup>. Der Eifer

<sup>1</sup> Vgl. die Pronóstigos zwischen 1499 und 1511 bei Mendieta 178 ss. 1, 3 c. 2, betreffs der einheimischen Riten und Gebräuche das ganze zweite Buch neben den zahlreichen anderen Franziskanerwerken über die Landesreligion (dazu Henrion I 373 ss.). Auch durch ihre Härte und die ihrer Priester im Gegensatz zur Liebe der Missionare wirkte die Aztekenreligion vorbereitend (Cath. Encycl. X 255).

<sup>2</sup> Vgl. Torquemada l. 4 c. 9 neben Charlevoix I 367 ss., Henrion I 372 s. und Civezza VI 534. Velasquez sandte den Kaplan Martin nach Cozumel, wo man ebenfalls Tempel fand. <sup>3</sup> Mendieta 174 s. <sup>4</sup> Ebd. 176.

für Gottes Ehre und die Seelenrettung galt als Hauptmotiv seines Unternehmens: wie ihm Karl 1522 die Sorge für den religiösen Unterricht der Indianer ans Herz legte, so trat er 1524 dem Kaiser gegenüber für die Eingeborenenbekehrung und die Beschaffung guter Missionare ein<sup>5</sup>. Überall erhob er Kreuze und predigte den Glauben an den einen Gott, verbot er die Menschenopfer und zerstörte die Götzenbilder: hätte er auch kein anderes gutes Werk geleistet, meint Mendieta, dies eine wäre genug, um ihm alle Sünden zu verzeihen<sup>6</sup>.

Begleitet war Cortez zunächst vom Kleriker Juan Diaz, der die vier Hauptkaziken von Tlascalca und Vornehme in Tetzcuco mit mehreren Untertanen getauft haben will<sup>7</sup>. Besonders aber der Mercedarier Bartholomäus von Olmedo sollte der erste Apostel Mexikos werden. Er taufte nicht nur die Tochter des Oberkaziken von Tabasco (Yucatan), die ihm als Marina den Ort der Idole verriet<sup>8</sup>, sondern beseitigte dieselben, errichtete Kreuz und Altar, predigte den Indianern Christum und nahm von ihnen nach der Messe den Treueid für Spanien entgegen<sup>9</sup>. Indes hielt er Cortez zurück, als dieser in Tlascalca Altäre und Idole zerstören wollte, weil die Eingeborenen sich weigerten, auf sein Verlangen den Götzendienst aufzugeben und Christen zu werden, nachdem er schon im Haupttempel von Zempoalla die Idole zertrümmert und durch Kreuz und Madonna ersetzt hatte, bevor irgendwelcher Unterricht erteilt werden konnte<sup>10</sup>. Dann zelebrierte Olmedo vor Kreuz und Marienbild im Tempel und erlangte, daß die Tlascalcaner freiwillig ihre Opfer aufgaben<sup>11</sup>. Auch

<sup>5</sup> Ebd. 182 ss. Betonte ihr Beispiel, ihre Ehrung, ihren Unterhalt und Klosterbau mit der Bitte um Missionare. Es ist die 4. Relation, gedruckt 1525/26 (Bibl. Miss. II 194/199). Ähnlich Capitulos und Memorial von Cortez 1524 (ebd. n. 188 s.). Andererseits schärfte ihm die Instruktionen Karls V. von 1522 und 1523 als erste Pflicht die Missionsfürsorge ein (ebd. n. 173 und 177 nach Colección I 97 ss.).

<sup>6</sup> Historia Ecclesiastica Indiana 186. Ebd. 177 Entschuldigung seiner Exzesse.

<sup>7</sup> Nach Baluffi I 143. Dazu die Priester Ruiz de Guevara und Juan de Leon samt zwei unbenannten Franziskanern (Mendieta 215).

<sup>8</sup> Nachher diente sie Cortez als Dolmetscherin (Mendieta 175). Tabasco wurde von Olmedo U. L. Frau vom Siege genannt.

<sup>9</sup> Vgl. Henrion I 384 nach der Histoire de l'ordre de N. D. de la Merci 158.

<sup>10</sup> Ebd. nach Robertson (Histoire de l'Amérique II 68). Die Gewalttätigkeit, soll Olmedo vor dem Eroberer ausgeführt haben, vertrage sich schlecht mit dem Evangelium; die Religion sei nicht mit Eisen zu verbreiten und die Heidenwelt nicht mit Gewalt zu bekehren; andere Waffen, Unterricht und Beispiel seien anzuwenden; die apostolische Miliz sei von anderm Schlag als die der Würgerscharen; es helfe nichts, die Götzen zu zerstören, wenn sie im Herzen gelassen würden. Vgl. Torquemada I. 4 c. 37, Civezza VI 536, Baluffi I 144 f. und Henrion I 384 (nach Robertson III 87).

<sup>11</sup> Nach Torquemada I. 16 c. 32.

Montezuma suchte er mit Hilfe von Marina zu bekehren<sup>12</sup>, gleichwie Cortez jenen bei seinen Unterhandlungen zur Bekehrung drängte, bevor er ihn 1520 hinrichtete<sup>13</sup>. Olmedo soll noch Kirche und Kloster für Mercedarier erbaut haben und bei seinem Tode von den Indianern tief betrauert worden sein<sup>14</sup>.

Als die Kunde von der Entdeckung Mexikos in Europa sich verbreitete, erklärten sich viele Ordensleute aus der ganzen Christenheit zum dortigen Apostolat bereit, aber der Kaiser und spanische Hof, durch den die Vermittlung geschehen mußte, schickte zunächst nur die belgischen Franziskaner Johann von Tecto (Couvreur) und Johann von Aora mit dem Laienbruder Peter von Gent (Mura); von Cortez freudig empfangen, bezogen sie den von ihm und dem Fürsten Ixtllochill zugewiesenen kaiserlichen Palast von Tezkuoko zur Erlernung der Landessprache, traten indes noch nicht öffentlich auf, sondern begnügten sich, die Prinzen zwecks Taufvorbereitung zu unterrichten und auch in Mexiko die Kaziken zu gewinnen<sup>15</sup>. Inzwischen hatte Karl V. auf die Bitte des Eroberers um Missionare mit Papst Leo X. verhandelt, der den Franziskanern Johann Glapion und Franz von den Engeln (Quiñones) auf ihren Wunsch Vollmacht und Auftrag zur Mexikomission erteilte<sup>16</sup>. Da indes Glapion starb und Quiñones Ordensgeneral wurde, wählte und beauftragte er dafür

<sup>12</sup> Baluffi I 145 (nach dem Heerführer Diaz). Nach der Mercedariergeschichte soll er ihn tatsächlich auch mit mehreren Kaziken getauft haben. Auch den Großen Magiscatzin unterrichtete und taufte er im Sterben (Baluffi I 146). Schon in Ulua hatte er den Abgesandten Montezumas das Evangelium gepredigt (Baluffi).

<sup>13</sup> Als Montezuma ablehnte, wollte Cortez wiederum die Idole im großen Teokalli zerstören, aber wegen des drohenden Auflaufs begnügte er sich, das eine durch ein Marienbild zu ersetzen (Robertson III 137 bei Henrion).

<sup>14</sup> Von einem Redner sei er gefeiert worden, er habe wie Cortez Mexiko für Spanien erobert, aber die Indianer schuldeten ihm noch größeren Dank für die Unterweisung (Baluffi I 146 f.). Über den Klosterbau Henrion I 385 nach der Mercedariergeschichte. Merkwürdigerweise schweigt sich Mendieta über Olmedo und diese erste Phase mexikanischer Missionsgeschichte vollkommen aus.

<sup>15</sup> Vgl. neben der Relation von Ixtllochill (publ. 1829 von Bustamente, 1836 franz. von Ternaux) die Epistola Petri de Gante von 1529 an den flandrischen Provinzial (Bibl. Miss. II n. 229). Von Peter auch eine Doctrina christiana aus dem Jahre 1528. Er soll über 300 000 Indianer unterrichtet und getauft und Hunderte von Kirchen erbaut haben. Vgl. Wörmann 34 ff. 152, dazu Mendieta 187, Civezza VI 537 ss., Holzapfel 502 f. und Henrion I 385 s. (nach Wadding). Auf die Frage Martins, was sie getan und warum sie so wenig Fortschritte in der Eingeborenenbekehrung gemacht hätten, antwortete P. Tecto, sie hätten eine St. Augustin noch unbekannte Theologie studiert, die Indianersprache (Cath. Encycl. X 258).

<sup>16</sup> Bulle vom 25. April 1521 bei Mendieta 188 ss. (Bibl. Miss. II n. 169). Dazu eine Bulle Hadrians VI. von 1522 (Omnimoda) für die Mendikanten (Mendieta 191 ss.), bestätigt von Paul V. 1535 (ebd. 195 ss. c. 7). Vgl. Mendieta 186 und die obige Literatur.

als Missionshaupt P. Martin von Valencia<sup>17</sup>. Dieser kam 1524 mit elf Gefährten<sup>18</sup>, die, der Sprache noch unkundig, gleich nach ihrer Landung ihr Apostolat in Tlaskala damit begannen, daß sie den Eingeborenen zum Himmel zeigten<sup>19</sup>. Cortez sandte ihnen Soldaten zu und ging ihnen dann selbst entgegen, breitete den Mantel vor ihren Füßen aus und küßte kniend ihre Hände gleich seinem ganzen Gefolge, worauf er und die Zwölf eine Missionsansprache an die Landesbewohner hielten<sup>20</sup>. Die Glaubensboten taufte zunächst in Texkuko Königin und Prinzen mit vielen Indianern, während der dortige Fürst die Tempel verbrennen ließ<sup>21</sup>. Nachdem sie mit Cortez und fünf Priestern ihr Kapitel, die erste Junta Mexikos von 1524<sup>22</sup> gefeiert und Martin zum Kustos gewählt hatten, verteilten sie sich auf die vier Klöster und Hauptreiche, so daß je vier auf Mexiko, Tezkuko, Tlaskala und Guaxozingo entfielen<sup>23</sup>. Erst allmählich trafen neue Verstärkungen ein, 1525 vier Ordensbrüder<sup>24</sup>, 1526 P. Johann Suarez mit sechs anderen, 1529 P. Anton von Rodrigo mit

<sup>17</sup> Mendieta 197 ss. Ebd. Instruktion an sie und Obödienz (c. 9 s.). Klemens VII. lobt deshalb den Eifer des Generals 1526 (Bibl. Miss. II n. 201).

<sup>18</sup> Die ersten „zwölf Apostel von Mexiko“: Martin de Valencia, Francisco de Soto, Martin de Jesus de la Coruña, Juan Juarez, Antonio de Ciudad Rodrigo, Toribio de Benevente, García de Cisneros, Luis de Fuensalida, Juan de Ribas, Francisco Ximénez, Andrés de Cordoba und Juan de Palos. Über die Reise Mendieta I. 3 c. 11 und Torquemada I. 20 c. 7.

<sup>19</sup> Vgl. Mendieta 210 und Civezza. Als die Eingeborenen bei ihrem Anblick Motilina riefen und man Toribio de Benevente auf seine Frage sagte, es bedeute Arme, gefiel ihm diese Bezeichnung und Begrüßung dermaßen, daß er fortan so heißen wollte (ebd.). Dazu Motilina 13. Die Indianer nannten das Jahr der Ankunft das, wo der Glaube oder wo unser Herr kam (Mend. 144).

<sup>20</sup> Diese Männer, führte Cortez aus, seien gekommen, um ihnen die Falschheit des Götzendienstes zu zeigen und den wahren Gott zu lehren; die Franziskaner erklärten in ihrer ersten Missionspredigt an die Kaziken in Mexiko, sie seien nicht Götter, sondern Menschen, vom Universalprälat geschickt, um ihnen das ewige Heil zu bringen, nicht um Gold zu holen, daher sollten die Eingeborenen ihre Söhne zum Unterricht hergeben, damit diese dann auch sie unterrichten könnten, was die Kaziken zusagten (Mendieta 213 ss. nach Bernardino de Sahagun).

<sup>21</sup> Vgl. Mendieta 215 (auch Civezza VI 548 s. und Wörmann 41 f.). Eine Ansprache des Häuptlings von Tlezcuco an seine Untergebenen zur Annahme des Christentums in der Relación von 1565, wie er auch eine Relación über die Eroberung, Pazifizierung und Bekehrung der Mexikaner schrieb (Bibl. Miss. II n. 788 nach Colección II).

<sup>22</sup> Mit wichtigen Beschlüssen über Sakramente und bes. Ehe, das Beispiel sei die Hauptpredigt zur Bekehrung (vgl. Bibl. Miss. II n. 192). 2. Kloster Guaxocingo.

<sup>23</sup> Mendieta 216 (danach Civezza VI 552). Recht wenige nach Mend. für 400 Provinzen (ebd. 248).

<sup>24</sup> Antonio Maldonato, Antonio Ortiz, Alonso de Herrera und Diego de Almonte (Mendieta 248).

vieren, während für 1530 schon 22, 31 für 1538 und für 1542 mindestens 86 gezählt werden <sup>25</sup>.

Über ihre Missionsmethode sind wir ausnahmsweise gut unterrichtet. Das erste, was sie neben dem Bau ihrer schönen Kirche in Mexiko <sup>26</sup> ausführten, war die Errichtung einer Klosterschule, wo sie die Söhne der Großen unterrichteten, denen Cortez sie zu schicken befahl <sup>27</sup>. Hier lehrten sie die Religion zuerst durch Bilder <sup>28</sup> und die Gebete lateinisch mit wenig Frucht <sup>29</sup>. Dann aber lernten sie eifrig die Eingeborenen-sprache von ihren eigenen Schülern durch Zeichen, indem sie alles mit Papier und Tinte gleich aufschrieben, so daß sie nun die Indianer in ihrer Sprache unterweisen konnten <sup>30</sup>. Die getauften Knaben waren auch fernerhin ihre besten Mitarbeiter sowohl in der Predigt des Evangeliums als auch in der Vernichtung des Götzendienstes <sup>31</sup>. Mit ihrer Hilfe erhoben die Mönche nicht bloß allenthalben Altäre und Kreuze trotz des Widerstandes von Priestern und Herren <sup>32</sup>, sondern zerstörten auch die Tempel und Idole, nachdem das von ihnen erbetene Verbot von Cortez gegen die im geheimen fortgesetzte Abgöttereie von den Spaniern nicht durchgeführt worden war, zuerst in Texkuko, dann in Mexiko, Tlaskala und Guaxozingo <sup>33</sup>. Wie drei Franziskaner, vor allem Peter von Gent

<sup>25</sup> Aufgezählt bei Civezza VI 553 ss. nach den Real Cédulas im Archivo de Indias. Dazu 1534 5, 1537 3, 1540 4, 1541 11. Nach Spillmann soll 1542 der Generalkommissar Jacob de Testera sogar 200 mitgebracht haben (Kirchenlexikon I 721), nach Wadding Anton de Ciudad Rodrigo 40 und 1532 6 aus jeder spanischen Provinz (bei Henrion I 397 und 406).

<sup>26</sup> Die Eingeborenen sollen mitgewirkt haben und die Idole darauf verstümmt sein (Mendieta 222). Der Bau von Kirche und Kloster San Francisco wurde vom Laienbruder Peter aus Gent ausgeführt (Wörmann 44). Viele Kirchen zu Ehren der Apostel, besonders von Petrus und Paulus (Motilinia 26).

<sup>27</sup> An Stelle ihrer Söhne schickten viele betügerischerweise die ihrer Vasallen, merkten aber, daß sie sich selbst betrogen hatten, als dieselben statt jener zu Gouverneuren und Alkalden vorrückten (Mendieta 217). 600 bis 1000 Schüler (ebd.). Taufe und Unterricht der Knaben, auch über Teufel und Hölle bei Motilinia 20 s.

<sup>28</sup> Auch Pater, Ave und Credo, besonders von Christus und Maria (Mendieta 218). So auch im Katechismus Peters von Gent (Doctrina christiana 1528/53) Gebete, Dreifaltigkeit und Credo in Bildern (Wörmann 47 f.). Wir müssen uns dabei erinnern, daß auch die einheimische Schrift eine Bilderschrift war.

<sup>29</sup> Die Bewohner gaben infolgedessen den Götzendienst nicht auf, man konnte sie auch nicht tadeln oder unterrichten (Mendieta 218).

<sup>30</sup> Die ersten waren Luis de Fuensalida und Francisco Ximenes (ebd. 222). Sie feilten sich sogar die Zähne aus, um die Sprache besser zu lernen und sich den Eingeborenenlauten anzupassen.

<sup>31</sup> Mendieta 221 s. und Motilinia III c. 15. Die Neophyten wiederholten die Predigt in ihrer Sprache (Baluffi I 175 nach Mendieta). So predigte und taufte Montexumas Sohn Huactepic (Motilinia 106). <sup>32</sup> Motilinia 23.

<sup>33</sup> Mendieta 226 ss. und Motilinia 24. Sie entdeckten den Geheimgötzendienst durch die Anzeigen ihrer Schüler. Die Indianer setzten vielfach in umgekehrter Substitution die Idole in die Altäre und hinter oder zwischen die Kruzifixe und Marienbilder, fügten also zu 100 Götzen einen 101. (nach Motilinia).

an der Spitze seiner Schüler, 1525 alle Tempel von Tezkuko unter großem Wehklagen der Bevölkerung anzündeten<sup>34</sup>, so ersetzten sie die Idole von Tlaskala durch Kreuzifixe, ja steinigten ihre Studenten den Priester Ometochtli auf offenem Marktplatz<sup>35</sup>. Wenn auch kein eigentlicher Bekehrungszwang ausgeübt wurde, so fanden die Missionare doch den stärksten Rückhalt und die regste Unterstützung durch die spanischen Behörden, wenigstens die königlichen Verordnungen und Vergünstigungen<sup>36</sup>, freilich auch viel Widerstand seitens der Beamten und Kolonisten, gegen die sie ihre Indianerchristen oft beschützen mußten<sup>37</sup>. Daneben lief eine anschauliche Bilderpredigt und der Unterricht vermittelt Steinchen oder Körnchen einher<sup>38</sup>.

Auch die indischen Herren zerstörten Idole und errichteten Kreuze und wiesen den Platz für die Kirche an (Motilinia 100). Mendieta verteidigte die Franziskaner gegen den Tadel, daß sie die Indianer erbitterten und schädigten, indem er auf den großen Nutzen dieser Zerstörungen fürs Zeitliche (man wagte keine Empörung) wie fürs Geistliche (Beseitigung des Götzendienstes) hinweist, weshalb die Spanier von Mexiko ihnen viel verdankten, vorab die Erhaltung des Landes (228 ss.). Die Anklagen namentlich wegen des archäologischen und künstlerischen Wertes der vernichteten Objekte sind bis heute nicht verstimmt. Vgl. Wadding bei Henrion I 393 s., Holzapfel 504 und Schwethelm 34 ff. Crivelli zeigt aus den Quellen, daß keine Zerstörung der Hieroglyphenschriften sich nachweisen läßt, im Gegenteil P. Andreas von Olmos mit der Sammlung der Altertümer beauftragt wurde, wenn auch die Indianer von Tezkoko aus Furcht vor Zumarraga und dem Verdacht der Idololatrie die Gemälde verbrannten (Cath. Encycl. X 256 s.).

<sup>34</sup> Schon am ersten Tag mit einer Ansprache, nach Motilinia die erste Schlacht gegen den Teufel. Vgl. Wörmann 57. Damit verschwand die letzte Hoffnung und der Götzendienst hörte auf (Baluffi I 176).

<sup>35</sup> Motilinia 25 und Mendieta 234 ss. Als sie ihn rituelle Bewegungen machen sahen, frugen sie, wer das sei, und erhielten zur Antwort, es sei der Weingott, worauf sie ihn als Teufel erklärten und mit Steinen auf ihn warfen, bis er tot war! Für diese Roheit wurden sie freilich nach ihrer Rückkehr getadelt. Andererseits nahmen die Heiden auch Repressalien (vgl. Mendieta 236 ss. über die Tötung Christobals durch den eigenen Vater und anderer Knaben).

<sup>36</sup> So von Karl (Klöster seien mehr wert als Festungen) und Philipp bei Mendieta 499 ss. Königliche Schreiben für Klöster und Missionare 1557 (Schwethelm 142 f.). Andererseits rühmt H. den Eifer der Spanier in der Idolenzerstörung (274 s. 1539/40).

<sup>37</sup> Mendieta wie Montilinia machen Front gegen die Repartimientos und Vergewaltigungen, überhaupt den Schaden für das Christentum der Indianer durch ihren häufigen Verkehr mit den Spaniern und deren Benennung als Christen, auch daß die Orden sich nicht zur Vorstellung an den König vereinigen konnten und die Eingeborenen nicht für Unterricht und Gottesdienst getrennt wurden. Doch hätten die ersten Religiösen die Verfolgungen ihrer spanischen Brüder mit Geduld ertragen (ebd. 310 ss.). Vgl. über die 10 Plagen oder Verfolgungen Motilinia 10 ss. Daraus beweist Crivelli, daß die Taufe nicht gewaltsam war (Cath. Encycl. X 255).

<sup>38</sup> Wie die Indianer die christliche Lehre lernten (Mendieta 245 ss.). Predigt über Gott, Maria usw., viele kamen zum Unterricht, um Pater, Ave, Credo, Salve singend zu lernen (Motilinia 27 s.). Martin predigte noch durch Dolmetscher (ebd. 100). Eine Relation über die Unterrichtsweise in der Nueva Colección II 33 ss. (vgl. LM 1923, 112).

Viel wurde durch Schulen und Kollegien für Knaben und Mädchen erreicht, auch Musik und Malerei zu Hilfe genommen<sup>39</sup>. Dazu kam das rege Schrifttum durch Katechismen und viele andere Werke in den eingeborenen Sprachen<sup>40</sup>. Vor allem aber die Erbauung durch Heiligkeit und Ascese verlieh den armen Religiösen ihre überwältigende Werbekraft und eine unvergleichliche Beliebtheit<sup>41</sup>.

Auch in der Sakramentenspendung wies die mexikanische Franziskanermission manche Eigentümlichkeiten auf. Die Taufen wurden zuerst den Schülern, dann an Erwachsene erteilt, freilich wegen der Eile und Masse ohne Zeremonien und mit geringer Vorbereitung, an erster Stelle in Guatitlan und Tepuzotlan, von Martin in Xumilcho und Coyoacan<sup>42</sup>; als dann Einwände und Differenzen wegen dieses summarischen Taufverfahrens sich erhoben, stellten die Missionare auf Grund einer Entscheidung Pauls III. und der Junta von 1539 die Erwachsenentaufen ein, mußten sie aber nach einem Vierteljahr auf das stürmische Verlangen der Indianer wieder aufnehmen<sup>43</sup>. Die Firmung wurde bis zur Ankunft der Bischöfe nur von Toribio (Motolinia) gespendet<sup>44</sup>. Die Beicht begann erst 1526 in Tezkuko unter großem Zulauf<sup>45</sup>. Bezüglich der Eucharistie tauchte auch hier die Meinung auf, sie sei den Indianern nicht zu gewähren<sup>46</sup>.

<sup>39</sup> Vgl. Mendieta 410 ss. über den Unterricht in Musik und Kirchendienst sowie die Gründung des Kollegs vom hl. Kreuz in Tlatelulco auf Kosten des Vizekönigs und den Knaben- und Mädchenunterricht neben jeder Kirche, wofür Fräulein aus Spanien kamen. Jeden Morgen im Klosterhof Katechismus für Arbeiterkinder. Dazu Cath. Encycl. X 258 und Schwethelm 125 ff.

<sup>40</sup> Mendieta 549 ss. Vgl. über diese Schriften und Forschungen Holzappel 504. Einführung der Druckerei 1533 (Bibl. Miss. II n. 329. 369. 390. 403). Über die Verdienste um die Presse Schwethelm 131 ff.

<sup>41</sup> Vgl. Mendieta 250 ss. und Motolinia III c. 4. „In grober Kutte, barfuß, barhaupt, bei kärglichster Nahrung usw.“ (Baluff I 172). Über das Tagewerk Civezza VI 562 s. (nach Mendieta). Beispiele für den Eifer der Indianer, Fräulein zu bekommen und ihnen Klöster zu bauen, und ihren Widerstand, wenn sie sie verlieren sollten, in Guatitlan, Suchimilco usw. (bei Mendieta 321 ss).

<sup>42</sup> Vgl. Mendieta 256 ss. und Motolinia 99 ss. Im ersten Jahr versammelten sich die Bewohner von Mexiko und Tlatilolco nach Stadtteilen und Tagen zu Taufe und Kinderunterricht, Sonntags alle in Sälen, erst nach 5 Jahren in Kirchen zu Messe und Sakramenten (ebd.).

<sup>43</sup> Mendieta 275 ss. und Motolinia 109 ss. Besonders nach der Ankunft der anderen Orden kam die Frage zuerst vor Theologen und den indischen Rat, dann nach Rom und Madrid, viele wurden trotz Tränen fortgeschickt (vgl. Schwethelm 89 ff. und Henrion I 399 ss. neben Streit).

<sup>44</sup> Mendieta 279 ss.

<sup>45</sup> Ebd. 282 ss. und Motolinia 116 ss. Oft schriftlich oder durch Figuren und Buchstaben! Annahme von schweren Bußen, viele Restitutionen und Versöhnungen (ebd.).

<sup>46</sup> Mendieta 263 ss. Auch die Junta von 1546 beschäftigte sich damit (ebd.). Die 1. Junta apostolica von Mexiko (1524) sprach sich in der Mehrheit gegen die Zulassung aus (vgl. Hefeles Konziliengeschichte 389 ff.), während auf der 2. (1539) bestimmt wurde, das hl. Sakrament den Indianern zu reichen, falls sie im

Die kirchliche Ehe ging zuerst ein Schüler von Huexocingo ohne Feierlichkeiten und öffentlich 1526 Pimentel in Tezkuko ein, aber auch hierin zeigten sich große Schwierigkeiten wegen Gültigkeit der Heidenehe und Auswahl der Frau<sup>47</sup>. Als klaffende Lücke erscheint demgegenüber das völlige Versagen in der Heranziehung eines einheimischen Klerus<sup>48</sup>.

Der mexikanische Missionserfolg der Franziskaner war ein ungeheurer, wie uns ihre Berichte lehren, angefangen mit jenem Peters von Gent und dem Martins von 1526<sup>49</sup>. In Tezkuko, Tepepulco, Cuitlauac usw. baten Dörfer und Städte kniefällig um die Taufe und legten die Einwohner selbst Hand an die Zerstörung ihrer Heiligtümer<sup>50</sup>. Von den vierzig Patres, denen das Taufgeschäft oblag, taufte jeder mindestens hunderttausend, mancher eine Viertel Million, oft an einem Tag dreitausend, bis die Arme müde herabsanken<sup>51</sup>. So waren nach den Berichten bis 1531 über eine Million<sup>52</sup>, bis 1536 fünf Millionen, bis 1540 über neun Millionen getauft<sup>53</sup>. Der Quantität entsprach auch die Qualität, soweit wir wenigstens den Missionaren darin Glauben schenken dürfen: sie können nicht genug

Glauben unterrichtet waren und das sakramentale Brot vom gewöhnlichen unterscheiden konnten (Icazbalcetas Zumarraga 515 s.). Noch 1578 spricht Philipp in seinem Schreiben an den Erzbischof von Mexiko sein Bedauern darüber aus, daß in einigen Provinzen die Kommunion immer noch den Indianern verweigert werde. Vgl. Huonder (Der einheimische Klerus) 18 ff.

<sup>47</sup> Mendieta 297 ss. und Motilinia 125 ss. Die Franziskaner waren für Gültigkeit, viele dagegen, in den Antillen wurde die Ehe nicht praktiziert. Während die Franziskaner sich in polygamen Verhältnissen für die mit Formalitäten getraute Frau entschieden, bestimmte Paul V. die Priorität der ersten Frau (vgl. Schwethelm 94 ff. nebst Streit). Ein Bericht von 1569 über die Ordnung der franziskanischen Sakramentenpraxis von Mexiko in der Nueva (Colección II 85 ss. (Bibl. Miss. II. n. 854)). Vgl. P. Streit ZM 1923, 112.

<sup>48</sup> Vgl. Huonder 21 ff. Über Priesterweihe und letzte Ölung bei Mendieta und Motilinia nichts.

<sup>49</sup> Carta de Fray Martin de Valencia y otros Misioneros al Emperador (Bibl. Miss. II n. 207 nach Col. Mex. II 155 ss.). Vgl. die Berichte Martins und Zumarragas von 1531 bes. über Schulen (ebd. n. 274/5 ebenen Torquemada I. 20 c. 16, Civezza VI 564 ss. und Henrion I 403) und der Franziskaner von 1533 über den Stand der Mission und die gute Disposition der Indianer (ebd. n. 312/8).

<sup>50</sup> Vgl. Mendieta 261 ss. und Motilinia 101 ss. In Tepepulco kannte man in 3—4 Stunden Pater und Kreuzzeichen und verbrannten die Herren Idole und Tempel (ebd.). Von Cuernavaca aus nach dem Marquesado bes. zu den Yacapistla und Guaxtepa (ebd.). Martin ging mit 8 nach Tevantepeque im Süden und Anton v. Rodrigo schickte 5 nach Norden (Guazamalco, Tabasco und Xicalungo), aber Gott ließ keinen der Zwölf über das eigentliche Mexiko hinaus (Mendieta 394 ss.).

<sup>51</sup> Motilinia 107 s. In Xumilco zwei an einem Tag 15 000. Motilinia selbst über 400 000, Bruder Peter über 300 000 (Wörmann 172).

<sup>52</sup> Dazu 500 Tempel und über 20 000 Idole zerstört (Zumarraga an das Kapitel). Vgl. Baluffi I 180 und Henrion I 402 s.

<sup>53</sup> Nach Motilinia 108, danach Mendieta 275. Henrion I 392 zählt 7 Millionen.

die guten Eigenschaften und christlichen Tugenden der christlichen Indianer<sup>54</sup>, auch ihre Fähigkeiten für alle Aufgaben, Handwerke und mechanischen Künste<sup>55</sup>, ihren Glauben und ihre Verehrung für Klerus und Kultus<sup>56</sup>, ihre Freigebigkeit für den Schmuck der Kirchen und den Unterhalt der Kirchen<sup>57</sup>, die Feierlichkeit ihrer Feste und Prozessionen<sup>58</sup> rühmen. Wenn wir freilich die Raschheit, vielfach auch wohl die Oberflächlichkeit und Gewaltsamkeit ihrer Gewinnung, dazu das Mißverhältnis zwischen diesen Massenbekehrungen und der geringen Zahl von Kräften in Betracht ziehen, werden wir von diesem überschwenglichen Lob manches abstreichen müssen, können aber nicht umhin, das direkte wie indirekte Resultat so weniger Jahre und Missionare zu bewundern<sup>59</sup>. Mag auch manche Bekehrung rein äußerlich gewesen und daher auch mancher Rückfall ins Heidentum vorgekommen sein, so muß doch das erzielte Indianerchristentum als Ganzes ein echtes und aufrichtiges gewesen sein<sup>60</sup>.

<sup>54</sup> Sanftmut, Einfachheit, Armut, Demut, Gehorsam, Geduld (Mendieta 437 ss.). Ebd. 316 ss. über Glauben und Tugenden der indianischen Mädchen. Ebd. 442 ss. erbauliche Züge, Erscheinungen und Wunder.

<sup>55</sup> Unter Anleitung der Missionare (Mendieta 403 ss. und Civezza VI 517 ss.). Über die Begabung und Gelehrigkeit auch Garces, Lopez usw. (vgl. Huonder 22 Anm. 4).

<sup>56</sup> Für Oratorien, Kirchensachen, Segnungen, Weihwasser usw. (Mendieta 421 ss.). Große Andacht gegen das Kreuz (ebd. 307 ss.), auch gegen Habit und Strick des hl. Franziskus (vgl. 330 ss.). Dazu Motilinia 134 ss. Vgl. oben über die Liebe zu den Frailes und das Verlangen nach ihnen. Auch der hl. Jakobus wurde sehr verehrt und in vielen Kirchen auf weißem Pferd mit gezücktem Schwert dargestellt, weil er als Schutzherr der Spanier galt (Cath. Encycl. X 255).

<sup>57</sup> Als Beweis für ihr praktisches Christentum angeführt bei Mendieta 418 ss.

<sup>58</sup> Mit Rosen und Nelken, besonders Ostern, Weihnachten, Dreikönige, Lichtmeß, Palmsonntag, Fronleichnam, Apostelfeste und St. Johann (Mendieta 428 ss. und Motilinia 66 ss.). Sonst war das Christentum der Indianer in Mexiko ziemlich düster (Gründe Cath. Encycl. X 255).

<sup>59</sup> Vgl. Crivelli in Cath. Encycl. X 255. Sahagun wirft den ersten Missionaren Mangel an Schlangenklugheit vor, da sie nicht sahen, wie die Indianer sie betrogen, indem sie scheinbar den Glauben annahmen, insgeheim aber ihre götzdienerischen Übungen beibehielten. Aber ein so allgemeiner Betrug ist kaum denkbar und mit dem tugendhaften Leben vieler Kaziken und Plebejer, vor allem dem Aufgeben der Polygamie nicht vereinbar. Wenn auch viele kein genügendes Verständnis für die christlichen Dogmen erlangten, so zogen doch fast alle die neue Religion wegen ihrer augenscheinlichen Überlegenheit vor und lag das Motiv des Übertritts tiefer in der Sehnsucht nach Befreiung vom Joch des Aztekenkultes. Namhafte Abfälle traten erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts (so der frühere König Casijopii von Tehuantepec mit Hofleuten und viel Volk beim Götzendienst überrascht) und im 17. (viele Indianer in Oaxaca nachts bei ihren Idolen versammelt) ein, als der Einfluß der Missionare und die Disziplin bereits nachgelassen hatten (ebd.).

<sup>60</sup> Auch von Protestanten wie Prescott, Bancroft und Kalkar begeistert anerkannt, während Warneke auch hier die katholische Missionspraxis nicht genug angreifen kann.

Zu den Franziskanern kamen 1526 zwölf Dominikaner unter Thomas Ortiz<sup>61</sup>, in Vera Cruz von den Eingeborenen freudig aufgenommen und von Cortez ehrerbietig begrüßt, um gleich mit Predigt und Katechese zu beginnen<sup>62</sup>. Bald blieb von ihnen nur noch Domingo von Betanzos, der aber sofort ein Noviziat und Kloster in Mexiko eröffnete, so daß binnen kurzem 22 Brüder beisammen waren<sup>63</sup>. Die ersten Häuser lagen in Mexiko, Los Angeles und Guajaca, die frühesten Indianermissionen in Cuyoacan, Oaxtepec, Izucar, Chimaluacan und Yanguitlan, wozu sich noch Neugründungen von Betanzos gesellten<sup>64</sup>. Er trat 1532 an die Spitze der Provinz, die bei seinem Tode (1548) fünf Klöster mit einem Kolleg und sechzig Häusern umfaßte<sup>65</sup>. Auch die Dominikaner erzielten durch ihre einheitliche Predigtart mit großen Bildern beispiellose Erfolge, oft Bekehrungen ganzer Gegenden von 20—50 000 Eingeborenen schon bei ihrem Einzug<sup>66</sup>; auch ihre Indianer liebten großen Aufwand bei Festlichkeiten mit Musik und Gesang<sup>67</sup>. Besonders Gonzalo Luzero und

<sup>61</sup> Vikar von Chiribichi und später Bischof von St. Marta, dazu Vicente de S. Maria, Tomas de Berlanga, Domingo de Sotomayor, Pedro de S. Maria, Justo de S. Domingo nebst 2 Brüdern aus Spanien, Domingo de Betanzos, Diego Ruiz, Pedro Zembrano mit einem Bruder aus Española (Mendieta 365 s.)

<sup>62</sup> Vgl. Roze 38 s. (nach Fernandez). Cortez stieg vom Pferde und erbat den Segen. Im Franziskanerkloster fanden sie freundliche Aufnahme (Mendieta). Andererseits trafen sie den christlichen Namen so verhaßt, daß sie bei ihrer Ankunft den Indianern sagen mußten, sie seien nicht Christen wie die spanischen Soldaten, sondern Patres Christianorum mit demselben Glauben, aber anderem Leben (Davila I c. 8).

<sup>63</sup> Vgl. Mendieta 366 und Roze 40 ss. Inzwischen war P. Vicente de S. Maria mit sechs aus Spanien hinzugekommen. Nach Fontana langte Ortiz schon 1527 mit 40 an (bei Henrion I 397). Tatsächlich zählt Remesal 1530 in Neuspanien über 50 Dominikaner (Historia 40).

<sup>64</sup> Mendieta 365. Betanzos, der die Indianer nicht verstand (Henrion I 395), gründete Klöster in Tlascalala, Puebla, Oaxaca usw., dazu in Guatemala (Roze 48 s. und Davila 64 ss.). Er plante 12 Konvente mit je 30 Brüdern, die zu zweien ausgeschiedt werden sollten, aber die Notwendigkeit ständigen Indianerunterrichts brachte ihn davon ab. Eine Carta von ihm aus dem Jahre 1545 in der Colección Mexic. II 198 ss. (Bibl. Miss. II n. 549). Dazu Juan de Araya in seiner Historia de S. Estevanci 16—26).

<sup>65</sup> Vgl. Roze 53 s. Nach Fontana 1526 schon 100 Häuser (Henrion I 395 s.). Bischof Zarate von Guaxaca klagt 1544 Philipp II. über Mangel an Missionaren, es seien nur 5 Dominikaner in 2 Klöstern, die Missionen und linguistischen Arbeiten in Zapoteca und Misteca oblägen (Colección VII 542 ss. nach Bibl. Miss. II n. 538). Eine Carta des Dominikaners Andrés de Moguer von 1554 zählt bloß 19 Häuser unter den Indianern neben 3 bei den Spaniern, die Franziskaner hätten zu wenig Kräfte und zu viele Stationen, wollten aber keine abtreten (ebd. n. 672 nach Cartas de Indias 123 s.). Auch den Dominikanern wird ein heiligmäßiger Wandel nachgerühmt.

<sup>66</sup> Davila 65. Ebd. 253 ss. interessante Beschreibung der eindrucksvollen Bilderpredigt Luzeros bei den Mizteken.

<sup>67</sup> Ebd. 79 f. Instrumente, Glocken, Reigen, Ausschmückung der Kirchen mit Blumenbögen, Girlanden und Blätterbildern. Die indianischen Theopantlasti

Domingo von der Verkündigung taten sich durch ihre missionarischen Früchte und Bemühungen hervor<sup>68</sup>. Gegen Ende des Jahrhunderts zählte man 60—80 Niederlassungen oder Konvente bei den Indianern, 20—40 unter den Mexikanern, 20 unter den Zapoteken und 18 unter den Mizteken<sup>69</sup>.

Die ersten Augustiner langten 1533 zu sieben unter Franz vom Kreuz in Mexiko an, um daselbst ebenfalls Kirche und Kloster zu gründen<sup>70</sup>, die zweite Schar 1535 zu sechs unter Nikolaus von Agreda<sup>71</sup>, die dritte 1536 zu zwölf wiederum mit Franz vom hl. Kreuz<sup>72</sup>, die vierte 1539 zu zehn<sup>73</sup>, so daß sie jetzt 28 betrogen, die sich bald in vielen Konventen bis Mestitlan und Michoakan ausdehnten und 1560 zu einer Provinz zusammenschlossen, welche gegen Ende des Jahrhunderts über 70 Klöster zählte und sich später in zwei (Mexiko und Michoakan) zerlegte<sup>74</sup>. Von P. Augustin de la Coruña hören wir, daß er um diese Zeit mit Juan de S. Roman unter den Indianern von Chilapa und Tlapa arbeitete<sup>75</sup>. Andere Heidenbekehrer waren Diego de Betramillo und Antonio de Roa in den Malangebergen<sup>76</sup>.

In letzter Stunde betraten auch noch Jesuiten auf Wunsch Philipps II. den apostolischen Weinberg Neuspaniens: 1572 angekommen, 1575 und 1579 durch neue Arbeiter vermehrt, 1576 zu einem Kolleg und 1580 zu einer Provinz vereint, wandten sie sich zu-

(Kirchensänger) hatten keine andere Beschäftigung, als sich für die Feste und Tagzeiten zu üben (ebd.).

<sup>68</sup> Domingo soll über 100 000 Erwachsene getauft haben (Franco 17). Außerdem Vicente de las Casas, Pedro de Angulo, Pedro Delgado, de Saavadra, Luis Cancer und Rodrigo de Ladrada, die Vera Paz bekehrten (Roze 58 ss.).

<sup>69</sup> Padilla 1591 ihrer 66, Ojea 1596 bei Teilung der Provinz 71. In der angehängten Información Apologetica von 1578 schätzt Rodriguez de Castaneda die Gesamtzahl der Dominikaner auf ca. 300, der Klöster in den Miztekendörfern auf 40 mit je 3—5 Religiosen.

<sup>70</sup> Augustin de la Coruña, Geronimo Jimenez de San Esteban, Juan de San Roman, Juan de Oseguera, Jorge Davila und Alonso de Soria (Mendieta). Sie fanden Aufnahme im Dominikanerkloster (40 Tage). Über die 1. Missionstätigkeit der Augustiner und der drei ersten Missionare von jedem der 3 Orden P. Ant. de St. Roman in seinem Consuelo von 1582 (Bibl. Miss. II n. 1018).

<sup>71</sup> Gil del Peso, Augustin de Balmaseda, Pedro de Pamplona, Juan de Aguirre, Lucas del Pedrosos (Mendieta).

<sup>72</sup> Gregorio de Salazar, Juan Baptista de Moya usw.

<sup>73</sup> Mendieta 367 s.

<sup>74</sup> Nach einer Statistik des 18. Jahrhunderts (bei Maas, Las Ordenes religiosas de España y la Colonización de America 40 s.).

<sup>75</sup> Vgl. seine Carta von 1561 an Philipp II. über Unterhalt und Renten der Augustiner (Cartas de Indias 152 ss. Bibl. Miss. II n. 743). Schrieb auch eine Relacion (ebd.).

<sup>76</sup> Vgl. Henrion I 406 s. (nach der Ordenschronik von Pamphilus). Fortschritt von P. Valdes bei den Ottomis und Tototepec noch 1636 (Acta Prop. X f. 222). Auch die Karmeliter versahen ein Indianerviertel in Mexiko (Mendieta 547).

erst ausschließlich der Seelsorge und dem Unterricht unter dem spanischen Bevölkerungsteil zu<sup>77</sup>, eröffneten aber 1584 auch die Arbeit unter den Ungläubigen mit den Indianern der Städte und der eifrigen Erlernung der Sprachen<sup>78</sup>, um 1591 die gut fortschreitende Mission Cinaloa in Neubiskaya<sup>79</sup>, 1594 die von Parras und unter den Chichimeken<sup>80</sup>, 1596 jene der Tepehuanes und nachher die in Topia ins Leben zu rufen<sup>81</sup>. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts besaßen sie vier Heidenmissionen mit 44 Religiosen<sup>82</sup>, später entwickelten sich ihre nördlichen Missionen in Cinaloa, am Rio Mayo, bei den Hiaquis, den Tepehuanen und den Taramaren weiter, wozu am Schlusse der Periode die Anfänge der Sonoramission kamen<sup>83</sup>.

Schon bald nach der Mitte des großen Entdeckungsjahrhunderts konnten die drei mexikanischen Ordensprovinziale in ihrem Schreiben an den König insgesamt schon 380 Franziskaner in 80, 210 Dominikaner in 40 und 212 Augustiner in 40 Häusern zählen<sup>84</sup>; und als es seinem Abschluß zuneigte, kannte unser Missionshistoriograph bereits fünf Franziskanerprovinzen mit 200<sup>85</sup>, drei von den Dominikanern mit 90<sup>86</sup> und eine Augustinerprovinz mit 66 Konventen<sup>87</sup>, wozu noch die Jesuiten und die Weltpriester kamen, so daß im Ganzen 400

<sup>77</sup> Vgl. Astrain III 1, I c. 6 und IV 1. III c. 1. Kollegien von Mexiko, Puebla, Guadalajara usw.

<sup>78</sup> Ebd. IV 425 ss. c. 2.

<sup>79</sup> Von P. Avellana in *puro indorum ministerio*, 1594 *Martyrum von P. Tapia* (ebd. 427 ss.).

<sup>80</sup> Mit Residenz Durango (ebd. 437 ss.). Gelegentlich ihres Konflikts mit den Franziskanern schrieb der Vizekönig von ihnen, sie lernten die Eingeborenen sprache, jene dagegen nicht (ebd. 438 f.).

<sup>81</sup> Ebd. 442 ss. Nach Mendieta 374 wirkten die Jesuiten durch Bestärkung der Christenheit, Predigt in Indianersprachen und Kollegien für Söhne der Vornehmen.

<sup>82</sup> Cinaloa, Topia, Tepehuanes und Parras (Stand von 1609), 1614 schon 56 Mitglieder (Astrain IV 445 ss.).

<sup>83</sup> Ebd. V. 326 ss. Viele Martyrien, von 2 am Mayo, von 8 (P. de los Rios) bei den Tepehuanen 1616 (worauf Restauration) und von 2 bei den Taramaren (ebd.). Die Hiaquis bekehrte P. Rivas nach der Militärexpedition von Hurdaide. Nach der Statistik von P. Burgos 1640 zehn Missionen. 1639 Streit mit dem Bischof Juan de Palafox von Angelopolis (vgl. Henrion II 547 ss. nach Touron).

<sup>84</sup> Nach der Carta von 1559, worin sie um Fakultäten für die Sakramentspendung bitten, die in Rom zu erwirken waren (Cartas de Indias 140 ss. in *Bibl. Miss. II n. 717*).

<sup>85</sup> Die vom eigentlichen Mexiko 90, in Michoacan 54, Guatemala 22, Yucatan 22 und Nicaragua 12. Eine *Relación und Descripción* der mexikanischen Provinz vom hl. Evangelium von 1569 stammt nach Icazbalceta wahrscheinlich auch von Mendieta (*Bibl. Miss. II n. 853*). Vgl. ZM 1923, 112. Eine Beschreibung der 5 Provinzen im Visitationsbericht des Generalkommissars P. Ponce von 1590 (*Colectión* 57, 85 ss. nach *Bibl. Miss. II n. 1071*).

<sup>86</sup> Mexiko 48, Guajaca 21, Guatemala mit Chiapa und Verapaz 20.

<sup>87</sup> In Mexiko, Michoacan und Jalisco.

Klöster mit ebensoviel Klerikerbezirken vorhanden waren<sup>88</sup>. Von den wenigen Weltpriestern, die Indianer unterrichteten oder ihnen predigten, nennt er als besonders eifrige, heilige und apostolische Missionare den Kanoniker Juan Gonzalez von Mexiko, der die Sprachen lernte und bei den Eingeborenen von Ocuituco und Xuchimilco sowie den Guaxutla wirkte († 1590), den von Ort zu Ort predigenden P. Urbano und den Indianer Juan de Mesa, den Apostel der Tempuhal, Tachipa, Tamaholipa und Tamezin<sup>89</sup>.

So war auch schon frühzeitig die kirchliche Organisation und Hierarchie im neugewonnenen Aztekenreiche abgeschlossen. Bereits 1527 konnten die Bistümer Mexiko und Tlascala eingerichtet werden, dieses für den Dominikaner Julian Carces, jenes für den Franziskaner Johann von Zumarraga, der sich nicht nur durch viele Neugründungen, sondern als Indianerprotektor auch um die Verteidigung seiner Schutzbefohlenen höchst verdient machte, freilich dadurch in einen schweren Konflikt mit der spanischen Verwaltung geriet<sup>90</sup>. Dann erstanden in rascher Folge die Diözesen Nikaragua und Honduras (1531), Guatemala (1533), Antequera (1535), Michoacan (1536), Chiapa (1543), unter dem Erzbisum Mexiko (seit 1546) noch Guadalajara, Guatemala und Verapaz, so daß es in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zehn Suffragane besaß<sup>91</sup>. All diese Sprengel hatte viele gutfundierte Kirchen, Pfarreien, Kleriker, Gemeinden, Schulen und Hospitäler<sup>92</sup>. Nicht wenig trugen auch hier die

<sup>88</sup> Mendieta 545 ss. Im Erzbisum Mexiko 70, in Tlascala 40, in Guajaca 40, in Michoacan 31, in Jalisco 11, in Guatemala 22 Bezirke von Klerikern (ebd. 548). Vgl. El clero de Mexico durante la dominación española (1907).

<sup>89</sup> Mit dem Franziskaner Andreas von Olmo und dem Augustiner Luis Gomez der einzige Missionar dieser Völkerschaften (ebd. 369 ss.). Im übrigen hemmten viele Geistliche durch ihre Habsucht und Lascivität das Missionswerk mehr, als daß sie es förderten (vgl. Huonder 21 nach El Clero de Mexico).

<sup>90</sup> 1530 verhing er sogar das Interdikt, wurde deshalb 1531 nach Spanien abberufen, dort 1533 konsekriert, kehrte 1534 zurück, organisierte 1536 die Kirche, gründete 8—9 Mädchenschulen und das Kolleg von Tlatelolco, hielt 1539 die 2. und 1546 die 3. Junta, druckte 1547 seinen Katechismus und starb 1548 (nach den Biographien). Schon 1529 ein Bericht an den Kaiser, an den Vizekönig gegen die Kriegführung mit den Indianern (die schönste Eroberung sei die Sendung von Missionaren als Friedensapostel), 1539 auch für Anbau von Seide und Baumwolle. Auch Peter von Gent 1552 und 1558 an den König gegen Arbeiten und Abgaben der Indianer (vgl. Civezza VI 600 ss.). Viele Streitigkeiten zwischen Welt- und Ordensklerus, über Zehnten usw. wie in Spanien. Über den 1. Bischof Garces von Tlascala eine Monographie.

<sup>91</sup> Vgl. neben Miräus Pastor IX 747.

<sup>92</sup> Vgl. die Listas y Descripciones der Pueblos und Clerigos von Mexiko, Mechoacan, Tlascala, Antequera, Michoacan, Oaxaca usw. von 1571 in der Descripción del Arzobispado de Mexico (Mex. 1897) und der Relación de los Obispos (Mex. 1904) nach Bibl. Miss. II n. 868—873. Dazu ZM 1923, 111. 113. Über das königliche Patronat mit Licht- und Schattenseiten Cath. Encycl. X 260 ss.

Diözesansynoden und Provinzialkonzilien zur Hebung und Erneuerung des kirchlichen Lebens bei <sup>93</sup>.

Von Mexiko aus wurden auch die angrenzenden Länder evangelisiert <sup>94</sup>. Nach Süden drangen Franziskaner in Yukatan vor, 1534 an der Spitze Jakob von Testera, nach ihm besonders Franz von Torre und Diego von Landa, zu Beginn des 16. Jahrhunderts der Augustiner Salazar als Bischof mit seinem Generalvikar Nikolaus von Tapia <sup>95</sup>. In Guatemala reichten sich in den Fußstapfen Johanns Couvreur Franziskaner, Dominikaner und Mercedarier die Hand zur Landesbekehrung <sup>96</sup>. Auch in Honduras folgten dem Franziskaner Salcedo andere Ordensbrüder, um nach Zertrümmerung der Tempel und Idole Priester und Volk zu taufen <sup>97</sup>. In Nikaragua wirkte 1536 Bruder Johann von Gent und führte 1550 Peter von Betanzos andere Franziskaner ein <sup>98</sup>. Ebenso zogen in Michoakan und Xalisco (Neugalizien) auf Bitten des Königs Caczonci 1525 Franziskaner unter Martin von Jesus ein, um eine christliche Kirche mit vielen Konventen zu gründen <sup>99</sup>, während unter den Chichimeken in Zakatekas (Neubiskaya) trotz der Bemühungen des P. Andreas von Olmo und der daran anknüpfenden Missionen, Klöster, Schulen und Hospitäler die Erfolge gering blieben <sup>100</sup>. In Neumexiko scheiterten mehrere

<sup>93</sup> 1. Junta de Mexiko 1524, 2. 1539, 3. 1546; 1. Concilio Provinzial 1555, 2. 1565, 3. 1585 (Akten gedruckt 1622). Die Junta von 1539 befaßte sich mit dem Klerus, der vielfach nur zur Bereicherung gekommen, den Indianerwohnplätzen, zu denen weltliche und geistliche Obrigkeit in Dörferanlagen nötigte, dem geheimen Götzendienst usw. (vgl. Schwethelm 98 ff.), gab auch einen Manual de Adultos heraus (Bibl. Miss. II n. 423), ähnlich das 1. Konzil ein Manuale (n. 483), wozu Konstitution von 1556 über die Doctrinas (n. 691). 1551 Gründung der Universität mit Dominikanern als Theologieprofessoren (Cath. Encycl. X 559).

<sup>94</sup> Vgl. näher mit den Belegen meine Missionsgeschichte.

<sup>95</sup> Jener ließ statt der 10 000 Christen bei seinem Antritt 150 000 zurück, dieser bekehrte die Inseln (Henrion). Mitte des 16. Jahrhunderts erst 2 und Ende schon 22 Franziskanerklöster, bis Mitte des 17. Jahrhunderts zählt Civezza 348 einziehende Missionare des Ordens auf. Auch in Yukatan bedienten sie sich der Knaben, um die Eingeborenen zu bekehren und die Götzenbilder zu zerstören.

<sup>96</sup> Bischof Marroquin berief 1533 zu den Mames 4 Mercedarier und 1539 die Franziskaner, während Bartholomäus de las Casas mit Dominikanern in Vera Paz und Chiapa missionierten. Ende des Jahrhunderts 22 Franziskaner-, 14 Dominikaner- und 6 Mercedarierklöster.

<sup>97</sup> Der Andrang war so groß, daß man sich frug, ob man ohne Vorbereitung taufen durfte.

<sup>98</sup> Er brachte 4 und holte noch 30, ebensoviele der Bischof Anton von Zayas.

<sup>99</sup> 1565 ihrer 50 neben Augustinerklöstern. Neben Martin besonders Alonso von Escalona, Jakob Daciano, Petrus Garobillas, Michael von Bologna und Johann von St. Michael gerühmt.

<sup>100</sup> 1566 mit 6 und 1604 mit 16 Konventen, schon 1544 Gründung der Chichimekenstation Tamaulipas. Auch in Sonora 1616 die Missionen verbrannt und die Missionare getötet.

Franziskanerexpeditionen, bis gegen Ende des Jahrhunderts unter Martinez und Johann von Escalona eine bleibende Missionierung mit dem Erfolg gelang, daß schon um 1630 P. Alfons Benavides zuerst 80 000 und dann gegen eine halbe Million Neubekehrte zählen konnte<sup>101</sup>. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts rückten die Minoriten Städte und Dörfer gründend auch in Neuleon und Arizona ein<sup>102</sup>. Dagegen kam es in Niederkalifornien seitens der Franziskaner wie der Jesuiten nur zu vorübergehenden Erfolgen, bis sie gegen Ende des 17. Jahrhunderts stabiler wurden<sup>103</sup>.

## Sadhu Sundar Singh.

Von Prof. Dr. M. Meinertz in Münster i. W.

Seit dem Buche Heilers über diesen „Apostel des Ostens und des Westens“, das bei Reinhardt in München erschienen ist (1924, 234 S.), beschäftigen sich unsere Zeitschriften wieder ausgiebig mit dem eigenartigen indischen Christen. Heiler hat es verstanden, mit seiner Einfühlungsfähigkeit und Darstellungskunst ein so lebendiges und sympathisches Bild des Sadhu zu zeichnen, daß es auf den empfänglichen Leser seinen Eindruck nicht verfehlen kann<sup>1</sup>. Dabei überrascht es, daß der Marburger Religionshistoriker seine eigenen Anschauungen vom Christentum in viel „positiverer“, der katholischen Auffassung näher stehender Art darbietet, als man es nach seinen früheren Schriften erwartet. Außerdem treibt ihn freilich seine Liebe zu dem Helden und die verwandtschaftliche Art, in der er sich ihm innerlich verbunden fühlt, dazu, die kritische Sonde an den Berichten über sein Leben oft gar zu zaghaft zu handhaben.

Die Bekehrung Sundars von der Sikhreligion zum Christentum, seine Lebensschicksale und seine Missionsreisen durch den Punjab, nach Afghanistan, Kaschmir und namentlich nach Tibet sind von einem solchen Kranz wunderbarer Ereignisse umgeben, daß man staunt und sich die Frage nach der geschichtlichen Beglaubigung ernsthaft vorlegt. Heiler stellt diese Frage natürlich auch, und er weist darauf hin, daß

<sup>101</sup> Vgl. seinen Bericht bei Civezza und an die Propaganda (oben 83). Seit 1598 mit Oñate, 1582 Martyrium von 3, 1540 Aufpflanzung des Kreuzes durch Markus von Nizza, 1539 Entdeckung durch Franziskaner.

<sup>102</sup> 1602 P. Andreas von Leon, 1603 Zalduendo in Coaguila, 1604 zu den Moquis an der Grenze Arizonas, 1626 P. Couta bis zum Rio Blanco.

<sup>103</sup> Mit Vizcaino 6 Franziskaner 1596 und 3 Karmeliter 1602, mit Ortega 1632 Nava, 1633 Zufñiga und 1636 Roque de Vega S. J., die Jesuiten Cortes und Bordel 1642/48. Vgl. oben 83 und den Schluß des mexikanischen Abschnitts in meiner Missionsgeschichte.

<sup>1</sup> Vgl. meine beiden Aufsätze über Sadhu Sundar Singh in der Kölnischen Volkszeitung Nr. 342 und 364 vom 7. und 14. Mai 1924.